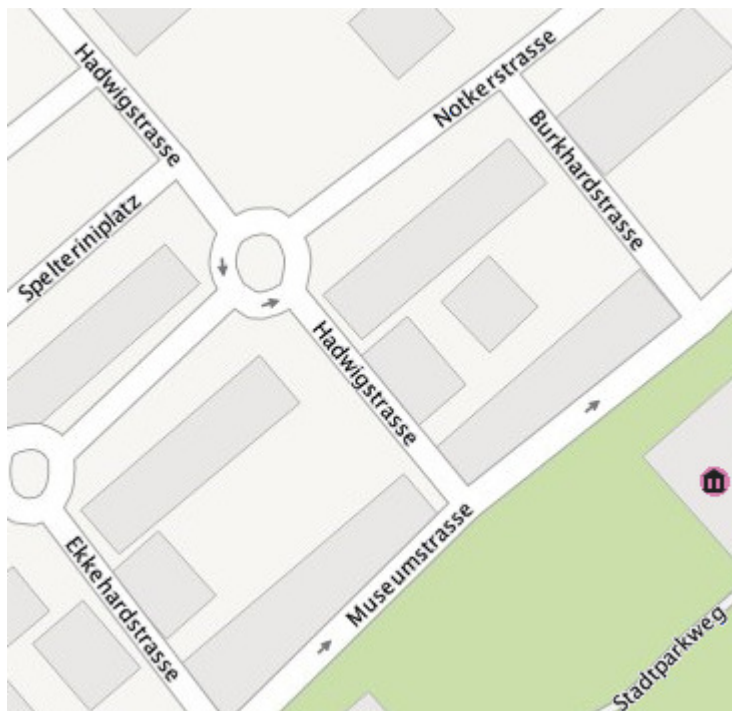


Thematische und nicht-thematische Nicht-Arbitrarität von Namen

1. Nach Toth (2014a-c) liegt der Hauptgrund für die Nicht-Arbitrarität von Namen gegenüber (appellativischen) Zeichen darin, daß Namen thematisch motiviert sind, wobei als motivationsstiftende bezeichnete Objekte alle systemtheoretisch nur möglichen Fälle in Frage kommen (vgl. Toth 2012). Im folgenden zeigen wir dies exemplarisch an der daraus ableitbaren Funktion von Namen, Systemkomplexe, d.h. Quartiere, voneinander abzugrenzen, d.h. sie sozusagen semiotisch zu markieren. Dabei sind neben thematischer und nicht-thematischer Nicht-Arbitrarität auch zwischen ihnen vermittelnde Mischformen festzustellen.

2.1. Thematische Nicht-Arbitrarität

Das St. Galler Museums-Quartier zeigt als thematische Objekte die Namen von Mönchen des ehem. Klosters St. Gallen sowie den Namen der das Museum bezeichnenden Straße. Die Quartiersgrenze zum nördlich anschließenden St. Jakobsquartier wird durch thematische Differenz ("Spelterini-Platz") ebenfalls markiert.

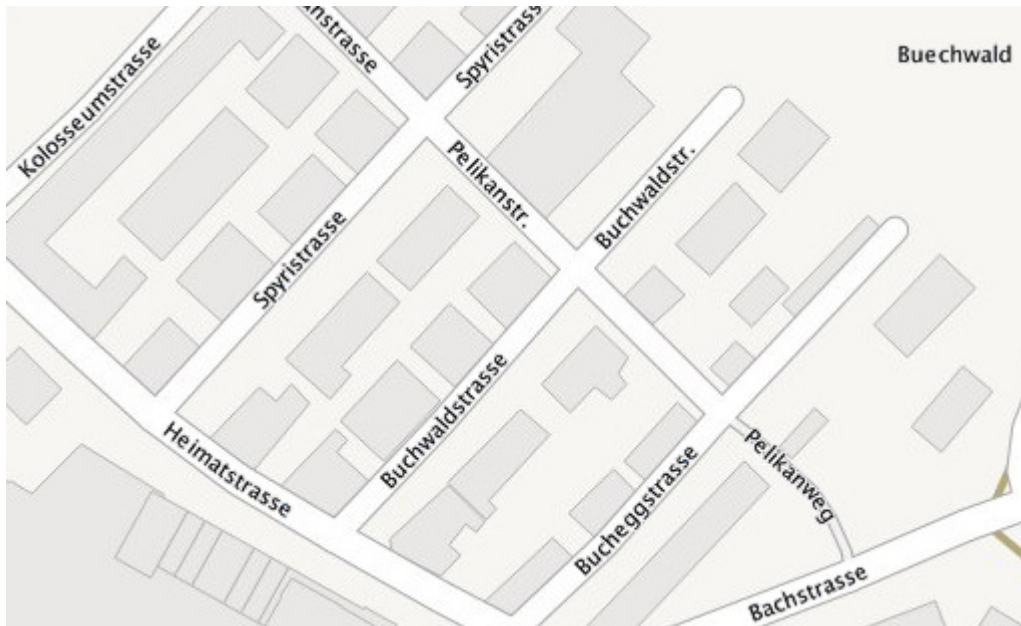


2.2. Nicht-thematische Arbitrarität

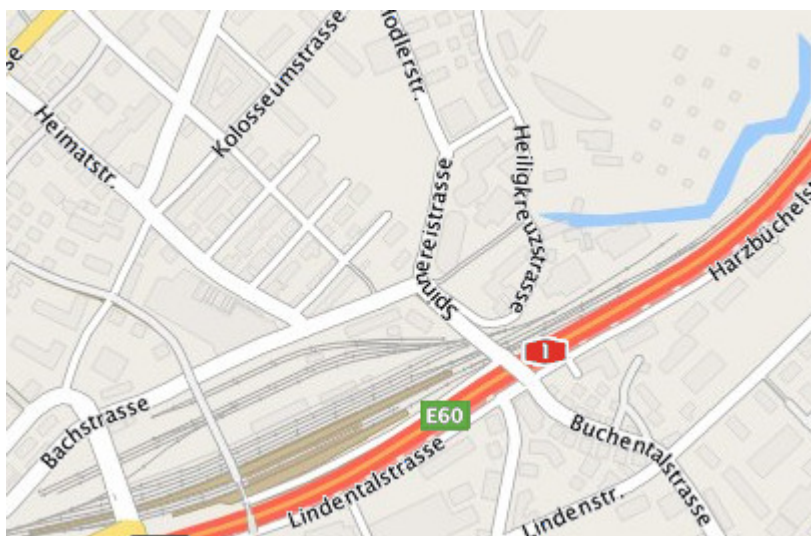
Dort, wo ontisch kein einheitliches Quartier vorliegt bzw. sich mehrere Teilquartiere überschneiden, liegt i.d.R. nicht-thematische Nicht-Arbitrarität vor (zur Bezeichnungsfunktion der Namen, d.h. zum Nachweis ihrer Nicht-Arbitrarität vgl. Arnet 1990).



2.3. Als Beispiel für ein Vermittlungsgebiet zwischen thematischer und nicht-thematischer Nicht-Arbitrarität von Namen, wo also Quartiergrenzen gleichzeitig semiotisch markiert und nicht-markiert werden, kann das auf der folgenden Karte abgebildete St. Galler Buchwald-Quartier dienen. Buchwald- und Bucheggstraße stehen ferner durch ihre homonymen Bestimmungswörter auch als Namen in einer iconischen Objektrelation. Thematisch nicht zu ihnen gehören jedoch die nach Johanna Spyri benannte Spyristraße (hier liegt übrigens Namens-Arbitrarität vor, da die Schriftstellerin keinen Bezug zum Quartier wie zur ganzen Stadt St. Gallen hatte) sowie die ebenfalls frei erfundene, d.h. arbiträre Pelikanstraße.



Allerdings befindet sich die ebenfalls iconisch zu den beiden Namen Buchwald- und Bucheggstraße gehörige Buchentalstraße auf der anderen Seite des SBB-Bahneinschnitts, der freilich erst nach 1894, da die Überdeckung der Steinach abgeschlossen und die Eisenbahn im sog. Bach-Quartier durchgezogen werden konnte, eine räumliche Trennung der drei Homonyme herbeiführen konnte, so daß der Verdacht naheliegt, daß das heutige Buchwald-Quartier einst nicht nur die Teilquartiere Buchwald und Buchegg, sondern auch das Teilquartier Buchental umfaßte.



Literatur

Arnet, Martin, Die Orts- und Flurnamen der Stadt. St. Gallen. St. Gallen 1990

Toth, Alfred, Zur Arbitrarität von Namen I-IX. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Zur Nicht-Arbitrarität von Namen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Toth, Alfred, Primäre und sekundäre Arbitrarität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014c

14.10.2014